

Andacht Totensonntag, 21. 11. 2021, Kirche Schönwalde & Homepage, M. Burmeister

So spricht der HERR:

^{65,17} Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird. ¹⁸ Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe. Denn siehe, ich erschaffe Jerusalem zur Wonne und sein Volk zur Freude, ¹⁹ und ich will fröhlich sein über Jerusalem und mich freuen über mein Volk. Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens. [...]

²³ Sie sollen nicht umsonst arbeiten und keine Kinder für einen frühen Tod zeugen; denn sie sind das Geschlecht der Gesegneten des HERRN, und ihre Nachkommen sind bei ihnen.

²⁴ Und es soll geschehen: Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören. ²⁵ Wolf und Schaf sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind, aber die Schlange muß Erde fressen. Man wird weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der HERR.

– Das Buch des Propheten Jesaja 65, 17-19.23-25 (Luther, 2017)

Das ist der Predigttext für den Totensonntag 2021.

(III/neu)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Francisco Serrano lebte im Paradies. Eine traumhafte Landschaft, Palmen, Sandstrand, warmes Klima, balsamische Luft, eine schöne Frau mit Haut wie Milchkaffee, zwei Kinder sowie ein eigenes Haus. Da wurde aus dem militärisch disziplinierten Kapitän und Eroberer sehr schnell ein freiwilliger Robinson. Francisco Serrano hatte das Kommando der ersten europäischen Segelreise innegehabt, die 1512 ans östliche Ende der Welt, zu den sagenhaften „Gewürzinseln“, den Mollukken, führte. Doch hatten sie aus Gier das Schiff bei der Rückfahrt mit wertvollen Gewürzen wohl überladen. Es zerschellte und Serrano war plötzlich gestrandet - am Rande der Welt. Doch die Einheimischen nahmen ihn so freundlich auf, daß er es ganz vergaß, sich um seine Rückkehr zu bemühen, die ihn wieder in den Kriegsdienst des portugiesischen Königs eingereiht hätte. Nichts sollte ihn mehr aus dem Paradies vertreiben. Er war hier unerreichbar weit weg. Er war hier aus der Welt gefallen.

Immerhin – diese Weltflucht Serranos verhinderte nicht, daß er vom Rande der Welt Briefe nach Europa an seinen Cousin sandte. Über die Perlenkette der Handelsposten und Häfen gelangten sie vom Rande des Pazifik über Indonesien, Indien und Afrika an ihr Ziel. Sie entfalteten dort eine ungeahnte Kraft. Serrano schrieb nach Portugal: „Ich habe hier eine neue Welt gefunden.“ Im Kopf des Adressaten in Lissabon entsteht ein Traumbild. Es treibt ihn an. Er will dort auch hin. Als die Portugiesen ihn nicht lassen, trägt er seinen Traum zum spanischen Hof vor Kaiser Karl V. Er teilt seinem Cousin am östlichen Rand der Welt mit, er werde ihn baldigst besuchen, und zwar „auf einem anderen Wege“. Dieser Mann war Fernando Magellan. Seine Idee war kühn. Er wollte die fernöstliche Paradieswelt erreichen, indem er so weit wie möglich nach Westen fuhr. Legten nicht die neuen Entdeckungen von Kolumbus nahe, daß die Welt rund war?

1519 stach Magellan mit fünf Schiffen in See. Er hatte alle begeistert mit seinem Traum vom Paradies auf der Rückseite der Erde: Kaiser Karl V., die Finanziere und vor allem seine Mannschaft. Sie alle verband das Sehnsuchtsziel, das tropische Paradies. Man mußte nur lange genug die Welt umsegeln, um zum Paradies zu kommen. So litten die Männer für ihren Generalkapitän und seinen Traum. Sie ertrugen eiskalte Winde in Feuerland und brüllende Stürme. Sie durchlitten Fluten und verfaulendes Trinkwasser. Sie nagten vor Hunger die Lederbezüge der Takelage ab. Doch sie hatten das Paradiesbild ihres Generalkapitäns vor Augen. Endlich, im Frühjahr 1521, sahen sie nach der Überquerung des Pazifik Land. Sie ahnten, das Ziel war nahe. Doch dann geschah das Desaster. Im Streit mit Ureinwohnern kam ihr Generalkapitän Magellan zu Tode. Um sprichwörtlich die halbe Welt waren sie ihm gefolgt zum Paradies. Nun hatte hier, auf der Rückseite der Erde, der Tod den Traum vom Paradies beendet. Was nun? Ziellos irren sie durch das Labyrinth der Molukken. Wie erleichtert waren sie, als sie nach fast 27 Monaten am 6. November 1521, vor also fast genau 500 Jahren, endlich zufällig jenes Ziel erreichten, das ihr verstorbener Generalkapitän immer vor Augen hatte. Endlich würden Sie nun Magellans Cousin treffen. Den Mann im Paradies. Vor fast auf den Tag 500 Jahren wurde so deutlich, daß man alle paradiesische Orte finden kann, und sei es, man umrundete für sie die ganze Welt.

Aber kaum, als sie da sind, erfahren sie, daß Francisco Serrano, dessen Botschaften Magellan inspiriert hatten, gestorben ist: Der Tod kann alle Träume in diesem Paradies beenden. Beide Männer mit dem einen Traum vom Paradies leben nicht mehr. Nun war die Mannschaft allein. Der Traum war vorbei. Die Expedition zerfiel. Nur mit Mühe und Not kehrte eines von fünf Schiffen mit nur 18 der 250 Ausgefahrenen heim. Ein zerlumpter, desillusionierter Haufen. Sie erbrachten ungeahnt eine Leistung von Weltrang: Sie bewiesen, daß die Erde rund ist. Doch sie verloren das Paradies.

Seit dem November 1521, vor 500 Jahren also, ist klar, die Erde ist wirklich rund. Aber das bedeutet eben auch, daß seit 500 Jahren das Paradies versinkt hinter Mühe und Qual. Jetzt konnte mit Verweis auf Magellan getröstet werden: „Man muß nur beharrlich genug die Welt durchsuchen, um zum Paradies kommen!“ Wer das Paradies also nicht erreichte, hatte sich nicht genug angestrengt. Oder war eben zu langsam, und dem Tod nicht zugekommen.

Doch stimmte das denn? Der Traum vom Paradies von Serrano und Magellan war ein Traum von einer Flucht aus der Welt und die Suche nach Glück am äußersten Rand. Es war der Traum von Verschwinden. Aber die Welt war nun eben rund. Da gab es keinen Rand der Welt – und es gab auch keine Weltflucht mehr zu exotischen fernen Gestaden. Jeder war nun auffindbar. Tot oder lebendig. Und die Mannschaft, die Magellan so treu auf dem Weg zu seinem Paradies gefolgt war und so viel gelitten hatte, sie erlebte: Mit dem Tod eines Menschen kann plötzlich auch der Traum vom Paradies verwehen. Jene, deren Träume sie gefolgt waren, waren tot. Sie aber standen nun mit leeren Händen auf der Rückseite der Erdkugel ganz alleine da. Sie waren die Zurückgebliebenen. Was waren ihre Träume? Wohl nur, heil heim zu kommen.

Heute ist der letzte Sonntag im Kirchenjahr. Wir blicken an ihm zurück. Wir gedenken heute der Verstorbenen, insbesondere der Verstorbenen des ablaufenden Kirchenjahres. Gerade jetzt in den trüben Tagen wird uns vielleicht besonders deutlich, was wir vermissen. Wir mußten

Abschied nehmen und wir finden uns als Hinterbliebene vor mit all der Wehmut, der Trauer und Traurigkeit, mit all dem Verlust – und ja, vielleicht auch mit verwehten Träumen. Vielleicht hören wir in diesen Tagen eine besondere Musik, zünden eine Kerze an oder schmücken und besuchen ein Grab. Das ist die Perspektive des Totensonntags.

Doch dann gibt es an diesem Sonntag in den Kirchen überall diese Bibeltexte, die einen anderen Klang anschlagen. Wir haben das gehört. Die Worte aus dem Prophetenbuch von Jesaja. Worte von einer anderen Welt. Was ist das für eine Welt? Und was für eine Perspektive? Wir hören, daß ein neuer Himmel und eine neue Erde bereitet ist: Für uns. Dort wird man *nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens*. Dort müssen wir uns nicht wie im Hamsterrad abschnitten, um das Paradies zu erreichen. Dort sollen Menschen nicht durch Trauer und Tod getrennt sein. Dort herrscht ewiger Friede. *Wolf und Schaf sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind*.

Zu diesem Paradies müssen wir nicht um die halbe Welt mühevoll anreisen. Sondern die uralten Prophetenworte sagen uns: Diese friedvolle Welt ist jetzt schon da. Nicht als privates Paradies, sondern es ist für uns alle da. Lebende und Verstorbene. Die Worte des Propheten öffnen den Blick nach vorn: Auf einen *neuen Himmel und eine neue Erde*. Sie schauen nach vorn, um uns zu locken mit dem Geschmack einer neuen Welt, einer anderen Dimension. Diese friedliche Welt ist schon da und kommt uns entgegen. Auch der Tod kann sie nicht beenden, denn sie kommt jenseits von Tod und Zeit zu uns. Sie berührt unsere Erinnerungen, Gefühle und Fürsorge. Sie stärkt unsere Beziehungen. Sie sagt uns: Das Leben ist nicht im ewigen Kreislauf gefangen, noch durch das Ende des Todes bestimmt. Sondern Gott verführt uns schon heute mit einer Vorahnung und bereichert uns mit einem Gespür dafür, was noch werden wird. Das ist die andere Perspektive: Die Perspektive des Ewigkeitssonntags. In ihr sind wir nicht Zurückgelassene oder Hinterbliebene, sondern Wandersleute auf einem gemeinsamen Weg.

Amen.

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

> *Gebet*

Gott, du lädst uns ein, uns vertrauensvoll an dich zu wenden. Darum sammeln wir unsere Gedanken und Gefühle und bringen sie im Fürbittengebet vor dich:

Barmherziger Gott,

Wir kommen zu dir als Menschen, die nicht vom Leiden und Tod verschont bleiben.
Wir kommen zu dir in Sorge und Not, in Fürsorge und Trauer.

Du Herr des Lebens, unser Leben hier ist endlich.
Das erleben wir Tag um Tag.

Wir danken dir für alle gute, gemeinsame Zeit.
Wir klagen dir unsere Verluste.

Wir bringen vor dich den Schmerz dieser Welt:
Viele haben in den vergangenen Monaten einen Menschen verloren.
Weltweit und erneut wütet das Virus, manchmal war das Abschiednehmen kaum möglich.
Weltweit und erneut trauern Menschen.
Wir trauern um unsere namentlich genannten Verstorbenen hier in Schönwalde.
Wir trauern um die, deren Namen wir heute besonders im Herzen tragen, auch wenn sie nicht erst jetzt verstarben.
Wir trauern um die anonym Verstorbenen.

Verluste wiegen schwer.
Wir bitten dich um Trost in der Trauer,
um Kraft beim Weiterleben;
um Hoffnung für das Leben hier und dort, bei dir.
→ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir leben in einer unruhig gewordenen Welt.
Wir bringen vor dich das Leid dieser Welt,
dem Menschen durch die Viruskrise ausgeliefert sind.
Polarisierungen oder Aggression, die derzeit befördert werden
Gewalt und Zerstörung,
Streit und Haß,
all das, was wir erleben und sehen, wie es um sich greift.
→ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir leben in einer Viruskrise.
Wir bitten dich für alle in den Krankenhäusern:
für Menschen mit lang geplanten oder notwendig gewordenen Behandlungen:
für Erkrankte am Virus
für das Personal mit seiner ärztlichen Kunst und der großen pflegerischen Fürsorge,
für alle im Hintergrund, die unser Gesundheitssystem am Laufen halten.
→ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Manchmal werden Klagen nicht einmal gehört.
Wir bringen vor dich das Geschrei dieser Welt,
den Aufschrei angesichts von Ungerechtigkeit,
wenn Reiche auf Kosten der Armen leben,
wenn Politiker und Regierende ihre Macht missbrauchen,
wenn das Geld regiert und alles bestimmt.
→ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

*Wofür keine Worte da sind, oder für wen wir dich heute bitten,
das sagen wir dir in der Stille*

→ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

*Wir bündeln unser Gebet mit den Worten von Jesus:
Vater unser im Himmel.*

Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel,
so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen

> *Lied*

*Der Himmel, der ist, /
ist nicht der Himmel, der kommt, /
wenn einst Himmel und Erde vergehen.*

*Der Himmel, der kommt, /
das ist die Welt ohne Leid, /
wo Gewalttat und Elend besiegt sind.*

*Der Himmel, der kommt, /
das ist die fröhliche Stadt /
und der Gott mit dem Antlitz des Menschen.*

*Text: Kurt Marti, 1971
Musik: Winfried Heurich, 1980*

„Der Himmel, der ist, ist nicht der Himmel der kommt“ (EG #153,1.3.4)

Bekanntmachungen

- Danksagungen

Herzlichen Dank an Heike Thiemann für die musikalische Gestaltung an der Wagner-Orgel.

Inwieweit in der nächsten Zeit wieder Kontaktbeschränkungen greifen, wird sich erweisen. Die Gottesdienste jedoch finden so lange es möglich ist, weiter statt.

Bitte beachten Sie alle aktuellen Hygienemaßnahmen, auch für Geimpfte.

Wir lüften die Kirche – bitte denken Sie in Zukunft bei den kühlen Temperaturen immer an warme Kleidung oder zusätzlichen Schutz.

- Nächster Gottesdienst

Der nächste Gottesdienst am kommenden Sonntag zum 1. Advent wird um 10:00 Uhr in der Kirche durch Pfr. Burmeister und Frau Thiemann an der Wagner-Orgel gestaltet.

- Kollekten
- A (amtliche Sammlung)

Für den evangelischen Posaunendienst

An diesem Sonntag spielen in normalen Zeiten oft Posaunenchöre. Nicht nur am heutigen Tag tönt der Bläserklang in unseren Kirchen, sondern auch in der Advents- und Weihnachtszeit, zum Martinstag und bei vielen festlichen Gelegenheiten. Posaunenchöre leisten einen wichtigen Beitrag für die kirchenmusikalische Arbeit unserer Kirche. Sie lassen Gottes Wort klingen, auch außerhalb von Kirchenmauern. Es gibt ca. 3000 Bläserinnen und Bläser in 230 Chören im Bereich unserer Landeskirche. Die heutige Kollekte erbitten wir für den Evangelischen Posaunendienst, der die Chöre durch Fortbildungen unterstützt.

Weitere Informationen unter: www.posaunendienst-ekbo.de

- B (vor Ort)

Für die eigene Gemeinde

Für die generelle Arbeit unserer Gemeinde, zB. für die Sanierung im Turmbereich am Putz. *Gott segne Geber, Gaben und die Arbeit, die damit getan werden kann.*

Gottesdienstbesuche in Innenräumen sind nur mit medizinischen Mund- Nasenschutz möglich. Die Abstands- und hygieneregeln sind von Geimpften wie Ungeimpften einzuhalten.

Bitte bedenken Sie, daß wir gut lüften und die Kirche dann ausgekühlt. Stellen Sie sich in Kleidung oder anderer Ausrüstung darauf ein!

Möchten Sie reden?

Gebetsanliegen werden gerne vertraulich entgegengenommen.

Hinweise zu verwendeten Quellen und Materialien von Predigt und Gebeten erteile ich gerne.

Fragen oder Kommentare bitte an: eva.schoenwalde@t-online oder 03322-212857

Das Seelsorgetelefon der Notfallseelsorge für die Corona-Krise ist unter
030 403 665 885 in der Zeit zwischen 8 bis 24 Uhr erreichbar.